

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 13

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trockenhalten der entzündeten Hautstellen (kein Wasser!), Einpudern (Salzylpuder), Salbenbehandlung. Irrendeine Reibung, etwa durch anliegende Hosenträger oder Gürtel, verschlimmert die Beschwerden, sie muß demnach vermieden werden. Heftige Grade der Verbrennung freilich erfordern ärztliche Behandlung.

Auch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke hindurch auf das Gehirn muß vermieden werden. Ein Sonnenstich, das heißt eine Blutüberfüllung des Gehirns mit schweren Folgen, Ohnmacht usw., kann sonst eintreten. Im Sonnenbad ist darum der Kopf zu bedecken, sei es durch ein Tuch, einen schützenden Hut oder was sonst. Liegt man im Sonnenbad, so muß die Buchseite im Schatten liegen. Entzündungserrscheinungen und Schmerzen an den Augen sind sonst die Folge der grellen Belichtung.

Uebermaß des Sonnenbadens wirkt auf den ganzen Körper ungünstig ein. Nicht jeder verträgt eine so anstrengende Lichtkur. Uebermaß hat schlechten Schlag, Abmagerung und hochgradige Nervosität in raschem Gefolge. Was aber Uebermaß ist, das sagt in diesem Fall keine Regel, das sagt nur das persönliche Befinden. Und man darf sich nicht verleiten lassen, weil der daran gewohnte Nachbar vielleicht noch lange liegen bleibt, wenn man sich schon sehr ermüdet und matt fühlt, deswegen jetzt auch weiter „durchhalten“ zu wollen. Das Blutgefäßsystem zeigt oft am feinsten die körperliche

Ueberlastung an. Schädliche Uebertreibung offenbart sich hier zuerst durch Herzklopfen.

Keine Sonnenliegebäder sind überhaupt nicht jedem zu empfehlen. Am günstigsten ist immer eine Verbindung von Wasser-, Luft- und Sonnenbad. Die Vorteile verschiedener gesundheitsfördernder Einflüsse vereinigen sich hier. Der Wechsel von Wasser und Sonne kann bei allmählicher Training mehrmals durchgeführt werden, ohne daß eine Schädigung auftritt. In vielen Sonnenbädern sind Duschen oder andere Vorrichtungen zur Wasserentnahme angebracht. Der Körper fühlt sich viel wohler, wenn zwischen die Besonnung ein anderer Körperreiz durch zeitweilige Einwirkung kalten Wassers oder Bewegungsübungen im Schatten eingeschaltet werden. Auch der Abwechslungstrieb findet dabei am besten seine Befriedigung.

Die Sommerzeit gibt dem Denkenden viele Möglichkeiten zur Gesundung, zur Ertüchtigung des Körpers für ein ganzes Jahr lang. Man muß sie ausnützen. Mit am wichtigsten ist die verständige Benützung der Sonne, der Luft, des Wassers. Mit Entschiedenheit muß man nur darauf bedacht sein, mißbräuchliche Uebertreibung auszuschalten. Man wird sonst Schaden leiden. Der Betroffene hat aber dann kein Recht, ein im Grund vorzügliches Verfahren anzuklagen oder der „Schwächlichkeit“ des eigenen Körpers Schuld zuzumessen, sondern er muß die eigene Unklugheit und Unbedachtsamkeit als schädliche Ursache erkennen. Nach ihrer Ausschaltung wird auch er gesund durch das Gesunde werden.

Aus dem Vereinsleben.

Bodan. Zweigverein vom Roten Kreuz. Am 22. April hielt vorgenannter Verein im „Freihof“ seine ordentliche Hauptversammlung ab und fanden sich besonders die Vereine, die den weitesten Weg zurückzulegen hatten, am stärksten ein. Nach erfolgtem Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn

ß. Wagenauer, ging man über zur Abwicklung der Traktandenliste. Das Protokoll und die Kassarechnung finden nach Anhörung des Rechnungsberichtes einstimmige Genehmigung. Leider kann die Verbandskasse nur einen bescheidenen Vorschlag pro 1922 verzeichnen. Vermögen mit Rechnungsabluß Fr. 651.97.

Allgemeinen und wohlverdienten Applaus fand der flott abgefaßte Präsidialbericht, in welchem ganz besonders erwähnt wurde: die schöne Konstanzerfahrt und daß es den Bemühungen der Kommission gelungen ist, in unserem Rayon einen neuen Samariterverein im Anschluß an einen gut verlaufenen Samariterkurs ins Leben zu rufen. So wurde dann unser Benjamin, der Samariterverein Weihnachten-Grub, einstimmig als Bodanmitglied aufgenommen und demselben als Taufgeschenk Fr. 50 aus unserer Kasse bewilligt. Möge der neue Verein erstarken, blühen und gedeihen. Leider mußte man bei den Erneuerungswahlen des Vorstandes zwei Demissionen annehmen und wurde dann die Kommission für die laufende Amtsdauer wie folgt bestätigt: Herr P. Mazenauer, St. Gallen; Herr A. Bahr, Goldach; Herr C. Schläpfer, Rorschach; Herr Dr. Brun, Goldach, und Herr A. Parborell, Mörtschwil (alle bisher). Neu in den Vorstand wurden gewählt: Fr. Emma Graf, Rorschacherberg, und Herr Nüssli, Weihnachten. In Aussicht genommen wird auch die Anschaffung eines eigenen Projektionsapparates für Lichtbildervorträge. Nachdem noch verschiedene Korrespondenzen vorgelegt, kann unser wieder für eine Amtsdauer gewonnene Präsident die schön verlaufene Versammlung schließen mit einem warmen Appell, weiterhin zusammenzuarbeiten im Dienst des Roten Kreuzes.

Brunnen-Ingenbohl. Samariterverein. Sehr selten liest man in unserer Samariter-Zeitschrift vom Leben, Wirken und Streben unseres Vereins. Und doch sind wir gewiß nicht diejenigen, welche schlafen und ruhen, sondern auch unsere Mitglieder sind voll Feuereifer bei der Sache. Beweis genug ist die alljährliche Abhaltung eines Kurses, die Schaffung und der stete Ausbau unseres Krankenmobilenmagazins und die Anstellung einer ständigen ambulanten Krankenschwester. Doch die Hauptleistung unseres sechsjährigen Vereins ist unstrittig die Anschaffung eines aufs modernste eingerichteten Krankenautos. Das Auto besitzt prima Federung, elektrisches Licht, Heizung, Ventilation, sowie ein Sprachrohr zum Führersitz, welcher geschlossen ist. An Innenausstattung ist zu nennen eine Hausapotheke, ein aufklappbarer Lederpolstersitz für zwei Personen, und ein Kästchen, dessen Deckel ebenfalls mit Leder gepolstert ist, welches zur Aufbewahrung von Bettflaschen usw. dient. Das Auto ist für eventuellen Transport von zwei Patienten mit zwei sehr schönen, auf Rädern laufenden Tragbahnen eingerichtet, wovon natürlich die eine bei Transport von nur einem Patienten daheim gelassen wird. In den wenigen Wochen, welche wir dieses Auto besitzen, haben wir bereits 14 größere und kleinere Krankentransporte

zur besten Zufriedenheit der Beteiligten ausgeführt, so daß wir mit großer Freude auf das schöne Werk blicken können. (Abbildungen stehen gern zur Verfügung.)

Brunnen-Seeven. Samariterwesen. Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 1 Uhr, trafen sich die Samaritervereine Brunnen-Ingenbohl und Seeven gemeinsam zu einer Feldübung in Ebach. Der Kursleiter, Herr J. Holdener, „zum National“, Brunnen, gab folgende Supposition bekannt: „Im Eschwäldt hinter dem Landsgemeindering ist ein Waldbrand ausgebrochen, wobei zwölf dort beschäftigte Arbeiter verletzt wurden“. Sogleich ging es an die Arbeit, wobei die erste Abteilung Transportmannschaft die „Unglücklichen“ aus ihrer schwierigen Lage befreite und zur Verbandstelle beförderte, wo ihnen von tüchtigen Samariterinnen die erste Hilfe zuteil wurde. Inzwischen wurden von der Transportmannschaft Tragbahnen improvisiert, die Verwundeten zum Krankenauto transportiert, welches die Verletzten in das inzwischen von der dritten Abteilung aufs besteingerichtete Notspital beförderte. Die Kritik, die hierauf von den Experten des Roten Kreuzes und des Samariterbundes, den Herren Dr. Eberle und Alois Wiget, Brunnen, kam, war eine befriedigende. Fehler, die da und dort vorkamen, sollen noch ausgebessert werden. Den Herren Experten für ihre Mitwirkung den besten Dank, ebenfalls auch an den Kursleiter, Herrn J. Holdener, Brunnen, für seine vortrefflich geleitete Übung.

Kirchlindach. Am 29. April konnte unser Samariterverein die Schlußprüfung des im Januar begonnenen Krankenpflegekurses abhalten. 30 Teilnehmer haben bis zum Schluß mitgemacht und gute Prüfungsarbeit geleistet, so daß die beiden Experten, Herr Dr. Hürzeler, Bern, im Auftrag des Roten Kreuzes, und Fr. M. Fuß, Kirchlindach, als Vertreterin des Samariterbundes, ihre vollste Zufriedenheit erklärten. Der Kursleitung, Herrn Dr. Scherz (Theorie) und Frau Benner, Rotkreuzschwester (Praktisch), möchten wir für ihre Mühe nochmals unsern besten Dank aussprechen.

An der Hauptversammlung vom 2. Mai a. c. wurden folgende Vorstandswahlen getroffen: Präsidentin: Fr. M. Fuß, Kirchlindach; Vizepräsidentin: Fr. E. Schütz, Kirchlindach; Sekretärin: Fr. M. Enkerli, Niederlindach; Kassiererin: Fr. G. Schnell, Wintermatt.

Am 18. Mai wurde im Gasthaus „zur Linde“ in Kirchlindach eine Filmvorführung über die Schweizer Hilfsaktion für das hungernde Rußland abgehalten. Dem Referenten, Herrn Dr. Scherz, einem Augenzeugen des in den Hungergebieten herrschenden Elendes, verdanken wir seine Worte aufs beste. M. E.

Liestal. Rotkreuz-Kolonnen Baselland. Der bekannte Abstimmungs-Sonntag des 3. Juni 1923 brachte für unsere Kolonne eine gemeinsame Feldübung mit dem Samariterverein Gelterkinden unter Leitung von Herrn Dr. Gerster in Gelterkinden. Als Suppositio diente ein Autounfall, wie er im Bereich der Möglichkeit liegen kann. Oberhalb der Station Tecknau auf der Landstraße nach Zeglingen erlitt ein mit Schülern vollbeladenes, auf einem Ausflug in ziemlich schneller Fahrt begriffenes Autocamion einen Achsenbruch, wodurch zwölf Schüler schwere und zehn andere leichtere Verletzungen und Verwundungen erlitten. Nach dem Übungsplan leistete der Samariterverein die erste Hilfe, während die Rotkreuz-Kolonnen den Transportdienst von der Unglücksstelle bis zur Station Tecknau besorgte, wo zwei Güterwagen zum Weitertransport der Verwundeten eingerichtet werden sollten. Das Auto wurde in wenigen Minuten mit dem „Basler Kreuz“ zum Transport für Liegende eingerichtet und verbrachte die verletzten größeren und kleineren Schüler in einigen Fahrten zur Station. Unterdessen und sofort nach Ankunft der Kolonne war mit dem Einrichten der Güterwagen mit Requisitionsmaterial begonnen worden und es rückte die Arbeit so rasch vor, daß bei Ankunft der ersten Verwundeten dieselben sofort in den ersten Güterwagen eingeladen werden konnten. In nicht ganz einer Stunde waren beide Güterwagen bereit und wurde auf diese Weise der Übungsplan in korrekter Weise ohne jede Ueberstürzung innert der vorgeschriebenen Zeit durchgeführt. Es war eine Freude, die Samariter und die Kolonnenmannschaft an der Arbeit zu sehen. Sie taten ihr möglichstes. Fehler kamen ja auch vor, sind aber, besonders beim Samariterverein Gelterkinden, welcher diese Übung als erste Feldübung überhaupt veranstaltete, begreiflich. Es floß freilich mancher Schweißtropfen, bis alles in Ordnung war und klappte; aber schließlich waren alle Teilnehmer stolz auf ihre Leistungen. Herr Dr. Thommen, Gelterkinden, entpuppte sich in seiner Kritik der Übung als ein scharfer Beobachter. An die Übung schloß sich für die Kolonne noch eine Marschübung.

Diese gemeinsame Feldübung mit einem Samariterverein zusammen war für viele Rotkreuzler etwas Neues und bot viele interessante und lehrreiche Momente. Sie zeigte uns praktisch, wie außerordentlich wertvoll das Zusammenarbeiten der beiden Organisationen ist und wie sie sich im Ernstfall ergänzen können und sollen.

W. K. S.

Mählingen. Verband thurgauischer Samaritervereine. Sonntag, den 27. Mai dieses Jahres, versammelten sich in der „Sonne“ in Mäh-

zingen die Delegierten der thurgauischen Samaritervereine unter dem Vorsitz ihres rührigen Präsidenten, Herrn E. Jost, Arbon. Diese Jahresversammlung erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit von Herrn Rauber, Olten, und Jrl. Wild, St. Gallen, als Vertreter des tit. Zentralvorstandes, von Herrn Schwitter für den thurgauischen Militärantitätsverein und von Herrn Zucker für den Verband zürcherischer Samaritervereine. Die neugegründete Sektion Münschwilen war erstmals an der Versammlung vertreten und ist der Verband damit auf 16 Sektionen mit 637 Aktivmitgliedern angewachsen. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung wurde stillschweigend genehmigt. Der flotte Jahresbericht zeichnete in markigen Zügen das Treiben und Arbeiten im Verband und in den einzelnen Sektionen pro 1922 und konstatierte mit Freude, daß trotz den mühslichen Zeiten wieder tüchtig gearbeitet worden ist. Der für das Berichtsjahr geplante Instruktionsturs für Hilfslehrer und Vereinskletter konnte wegen dem beinahe auf den gleichen Zeitpunkt fallenden ostschweizerischen Hilfslehrtag nicht abgehalten werden. Die von den Sektionen durchgeführten territorialen Feldübungen haben wieder befriedigt. Der ausführliche Jahresbericht ist wärmstens verdankt worden. Die Jahresrechnung pro 1922, die mit einem befriedigenden Resultat abgeschlossen werden konnte, erhielt einstimmige Genehmigung. Die Vorstandswahlen, die alle drei Jahre vorzunehmen sind, fielen in bestätigendem Sinn aus. Ein gefallener Antrag, den Kantonalvorstand von sieben auf neun Mitglieder zu erhöhen, mußte, da dies eine Statutenrevision bedingt, zurückgestellt werden. Der Vorstand hatte der Delegiertenversammlung eine Reduktion der Jahresbeiträge von 50 auf 40 Rp. pro Mitglied beantragt. In der Abstimmung wurde der Beitrag mit Mehrheit auf bisheriger Höhe belassen, was wohl als Kuriosum gelten kann. Im Laufe dieses Sommers sollen im zentralgelegenen Weinselden wieder 1—2 Instruktionstage unter der bestbewährten Leitung des Herrn Dr. med. Schildknecht daselbst abgehalten werden, wodurch auch das Budget ein ungefährtes Defizit von Fr. 42.50 vorzieht. Die Sektionen werden dringend ermuntert, auch dieses Jahr die sogenannten territorialen Feldübungen wieder durchzuführen, da diese sehr im Interesse der guten Sache liegen. Die nächste Delegiertenversammlung wird in Romanshorn stattfinden. — Ueber die Haupttraktanden, welche der Delegiertenversammlung des Samariterbundes in Schaffhausen vorlegen, referierte in klarer, überzeugender Weise Herr Zentralsekretär Rauber. Trozdem ich dieser Sache nicht vorgreifen möchte, darf wohl erwähnt werden, daß sich die Zuhörer von der Notwendigkeit der Hilfskasse, dem Ausbau der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ und der Organisation

künftiger Sammlungen überzeugten und die thurgauischen Delegierten in Schaffhausen auch dafür einstehen werden. Nach dem einfachen, aber kräftigen, durch flotte Darbietungen des Töchterchors Mazzingen gewürzten Mittagessen vereinigten sich noch eine schöne Anzahl Delegierte zu einem Spaziergang nach dem prächtig gelegenen Schloß Sonnenberg.

St.

Niederurnen. Letzten Samstagabend fand im Saal „zum Löwen“ die Schlußprüfung des Samariterkurses statt, der hier unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. med. Hartmann und des erfahrenen Hilfslehrers, Herrn Paul Violetti, vom 20. März bis 2. Juni erteilt worden war. Zu diesem Anlaß hatten sich 30 Kursteilnehmer, sowie eine stattliche Zahl Freunde des Samariterwesens eingefunden. Nach kurzer Begrüßung seitens des Kursleiters erhielten die angehenden Samariter und Samariterinnen ihre Aufgaben zugeteilt, wobei sie reichliche Gelegenheit fanden, ihre im Kurs gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse an glücklicherweise nur supponierten Fällen praktisch anzuwenden. Die abschließende Begutachtung der getroffenen Maßnahmen überzeugte uns, daß die Teilnehmer ihre Aufgabe mit Ernst erfaßt haben und redlich bemüht sind, sich mit Liebe und Hingebung dieser gemeinnützigen Sache zu widmen. Der ärztliche Experte und Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. med. Jaumann, Netstal, anerkannte in kurzem Dankeswort an die Leiter und Teilnehmer die zufriedenstellenden Leistungen, betonend, daß an alle 31 bis zum Schluß ausstehenden Kuristen der Samariterausweis verabsolgt werden könne. Herr W. Ott, Kassier des Zweigvereins Glarus, hieß die jungen Samariter und Samariterinnen im Namen des Vorstandes und in Vertretung des leider am Erscheinen verhinderten Präsidenten, Herrn E. Hestri-Trümpy, in der glarnerischen Sektion, und damit auch im Samariterbund, herzlich willkommen. Ueber letztere Vereinigung erteilte er in bezug auf Organisation und Institutionen einige wissenswerte Aufschlüsse. Schließlich richtete Herr Dr. Hartmann noch ein markantes Wort an die Examinanden, sie ermunternd, treu zur Fahne zu halten und, wenn es die Not erfordern sollte, jederzeit gewappnet zu sein. Seine Anerkennung galt auch der treuen Mitarbeit des Hilfslehrers Dr. P. Violetti. Nach Schluß des offiziellen Teils widmeten sich Teilnehmer und Gäste noch ein paar Stunden fröhlicher Geselligkeit.

E. H.

Otelfingen. Feldübung. Sonntag, den 27. Mai 1923, kamen die Samaritervereine Wetzlingen, Würenlos und Otelfingen zusammen, um am schönen Lägerhang sich im edlen Samariterdienst zu üben. Sie hatten die Aufgabe,

einigen nach Zeit verschiedenen Verunfallten im Steinbruchgebiet und im Lägerwald mit möglichst einfachen Mitteln sachgemäße erste Hilfe angedeihen zu lassen. Die Leitung der Übung war Fr. Knecht und E. Meierhofer, beide in Otelfingen, anvertraut worden. Als Vertreter des Roten Kreuzes war Herr Dr. Diener, Regensdorf, und vom Samariterbund Herr Benz, Dietikon, anwesend.

Um 1½ Uhr wurde beim Schulhaus die Supposition bekanntgegeben und die 80 erschienenen Samariterinnen und Samariter in verschiedene Hilfsabteilungen gegliedert. Nach 15 Minuten führten die einzelnen Chefs ihre Abteilungen zur Arbeit und versorgten sich rasch teils im Magazin, teils auf dem Marsch durchs Dorf mit den nötigsten Materialien. 30 Minuten rechnet man für den Aufstieg zu den Unglücksstellen. Die eifrigen Samariter brauchten die Zeit nicht ganz, bis die ersten Simulanten verbunden und zur Bergung bereit waren. Nicht leicht war diese Bergungsarbeit in dem abfälligen, steinigen, oft durch Steinschlag gefährdeten Gebiet. Der Bergungschef leistete mit seinen Helfern vortreffliche Arbeit. In einer Stunde waren alle 13 Simulanten, teils von Hand, teils durch sogenannte Sacktragbahnen zum Verbandplatz gebracht worden. Unterdessen hatten die beiden Transportabteilungen aus gefällten Bäumen und Buschwerk Tragbahnen und kleine Transportkarren hergerichtet. Besondere Beobachtung verdiente die „Schleifbahn“, mit der fast am sanftesten transportiert werden konnte. Beim Verladeplatz — Wettertransport supponiert — hatten Samariterinnen gute Lagerungsplätze hergerichtet. Dasselbst fand zirka um 4 Uhr die Kritik statt. Beide Herren Vertreter sprachen ihre volle Befriedigung aus. Sie anerkannten das zielbewußte, ruhige Schaffen und das rasche und doch gute Zugreifen der Hilfebringenden. Die paar „Seitenblicke“ wurden ebenso gut verdaut und wir hoffen, daß ein nächstes Mal wiederum ganze Arbeit geleistet werde. Unsern verbindlichsten Dank an die beiden Herren Experten, vor allem auch für ihre Wünsche zum fernern guten Wohlergehen der drei Vereine. Mögen auch die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer diese Worte beherzigt haben und uns auch zukünftig ihr Geleite nicht versagen.

M. B. O.

Pieterlen. Es war Matenzeit, alles freute sich, so auch unser Samariterverein. Nach vielen Übungen im Lokal, fuhren wir am ersten Sonntag Mal bei schönstem Wetter und flotter Beteiligung, unter Leitung unseres tüchtigen Präsidenten, Solothurn zu. Nach kurzem Spaziergang durch die Stadt, ging's durch den jung belaubten Wald, dem Bach entlang nach der Einsiedelei und von hier nach der Irrenanstalt Rosegg. Bis jetzt waren wir alle frohen Mutes,

nun aber zeigte sich ein ganz anderes Bild. Die Anstalt Roslegg, mit zwei großen Gebäuden, vollbesetzt mit Geisteskranken, ist sicher für einen gesunden Menschen ein drückender und trauriger Anblick; wir Samariter wußten nachher unsere Gesundheit wieder doppelt zu schätzen. Von Seiten der hochgeschätzten Direktion wurden wir durch die ganze Anstalt und Gärten geführt. Sämtliche Lokaltäten und Einrichtungen wurden uns gezeigt und erklärt. Ganz besonders zu rühmen ist die tadellose Ordnung, und nicht weniger die Zuborkommenheit von Direktion und Pflegepersonal. Sicher ist solche Arbeit nicht genug anzuerkennen. Wir danken an dieser Stelle nochmals bestens. Eine solche Besichtigung ist sehr lohnend und möchten wir auch andere Samaritervereine darauf aufmerksam machen. Nachdem sich unser Gemüt längere Zeit an der schönen, blühenden Natur wieder erquilt hatte, wurde, wie gerne bräuchlich, Gesang und Tanz aufs Programm gesetzt, bis uns die Bahn wieder friedlich heimwärts führte.

Einem jeden aber wird dieser Sonntag in guter Erinnerung bleiben; er ermuntert uns, unsere Samariterpflicht je länger je besser zu erfüllen. Hoffentlich werden auch andere Samaritervereine solche Besichtigungen vornehmen, wir wenigstens hatten es nicht bereut.

Speicher. Rotkreuz-Tag am 3. Juni. Der kantonale Rotkreuz-Tag in Speicher war von gut 200 Personen aus beinahe allen Gemeinden besucht. Vorgängig hielten die Rotkreuz-Kolonnen und der Samariterverein Speicher eine interessante Uebung ab. Ein angenommener Zusammenstoß von Gesellschaftsautos „lieferte“ zahlreiche Leicht- und Schwerverletzte. Diese wurden auf Tragbahnen nach der Turnhalle transportiert, die in ein hübsch eingerichtete Lazarett umgewandelt worden war. Kundige Samariterinnen nahmen dort die Verletzten in Empfang und steften ihnen ihre Pflege angedeihen. Gerade diese Uebung hat wieder gezeigt, wie wohlthätig Samariter bei Unglücksfällen wirken können.

Punkt 3 Uhr eröffnete Herr Indlekofer, Präsident des Zweigvereins, die Tagung. Er erstattete zunächst Bericht über die letztes Jahr abgeschlossene Sammlung zugunsten der Spitalexpedition nach Rußland und der Kinderhilfsaktion, die unserem Kanton alle Ehre macht. Totalbetrag Fr. 9687.73. Sodann erhielten sieben Soldaten der Rotkreuz-Kolonnen in Anerkennung einer mehr als zehnjährigen Tätigkeit, speziell während des Krieges und der Grippeepidemie, eine wohlverdiente Anerkennungsurkunde.

Das Hauptreferat des Tages bildete das Referat über Sonnenpräventivkuren. Herr Dr. med. Eggenberger schilderte darin anhand von Lichtbildern den

großen Nutzen und die Art und Weise der Durchführung solcher Kuren. Dabei betonte er, daß bei unrichtiger Durchführung dieselben gewisse Gefahren in sich bergen (Hautverbrennung, Fieber, Kopfschmerzen usw.). Hoffentlich wurde durch das treffliche Referat erreicht, daß nun im ganzen Kanton sich unsere Kinder unter kundiger Leitung jeden Sommer einer Sonnenkur unterziehen können.

In sehr interessanten Ausführungen schilderte im weiteren Herr Dr. med. Zuchler den oft raffinierten Schwindel im Kurpfuschertum, dem viele Volkskreise zum Opfer fallen. Es wäre nur zu wünschen, der lehrreiche Vortrag möchte in allen Gemeinden wiederholt werden.

In der anschließenden Delegiertenversammlung wurde über die Stellungnahme des Zweigvereins zum Kurpfuschertum diskutiert und beschlossen, eine allfällige Aktion gegen die Auswüchse in der Ausübung der freien Heilpraxis zu unterstützen.

F. Al.

St. Gallen. Präsidentenkonferenz der ostschweizerischen Samaritervereine, Sonntag, den 2. Juni 1923, im Kaufmännischen Vereinshaus in St. Gallen. Die Konferenz befaßte sich hauptsächlich mit den Geschäften der Abgeordnetenversammlung. Ueber den Antrag des Zentralvorstandes betreffend Ausbau der Hilfskasse machte sich Opposition geltend in dem Sinn, daß der vorgeschlagene Beitrag sollte in Raten bezahlt werden können, die nicht größer sein sollten, als die den Versicherungen zu leistenden Jahresprämien. Die Abstimmung ergibt jedoch Zustimmung zu dem Antrag des Zentralvorstandes. Der Ausbau der Zeitschriften im vorgeschlagenen Sinn ist allgemein begrüßt worden und die Vertreter an der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes haben Auftrag erhalten, dafür einzustehen. Um die Kasse etwas zu entlasten, wird vorgeschlagen, den Inseratenteil der Zeitschriften einem Privatunternehmen zu übergeben.

Bei Behandlung des Antrages der Sektion Bern zeigte sich, daß auch in der Ostschweiz eine unverkennbare Sammelmüdigkeit herrscht, für Aufgaben des Roten Kreuzes und des Samariterbundes jedoch immer noch Verständnis vorhanden ist, bei Einhaltung entsprechend großer Pausen. Es wird angeregt, daß die betreffenden Zentralvorstände jemeilen selber um die behördliche Bewilligung solcher Sammlungen für alle in Betracht kommenden Orte nachsuchen sollen.

Ferner wird angeregt, es möchten die Abgeordnetenversammlungen an zentrale Orte verlegt werden, um auch den kleinern Sektionen den Besuch zu ermöglichen.

Es erfolgt noch Mitteilung über Hilfslehrekurse, Fortbildungskurse und Hilfslehertage, sowie die Behandlung einiger interner Geschäfte.

A. P.

Trins. Samariterverein. Unser Verein führte am 27. Mai 1923 mit dem Militär-sanitätsverein Chur eine ganztägige Feldübung durch. Vormittags in La Plauca da la via nova, nachmittags im Mulinfertobel.

Supposition I. Pferdepостunglück durch Stein-schlag veranlaßt. Dieser Teil der Straße ist stets gefährdet, indem diese hier an einer steilen, zerklüfteten Felswand vorbeiführt, und schon zu verschiedenen Malen Unglücksfälle passierten, welche mit Tod abgelaufen sind. Angenommen wird zu dieser Übung: Sechspflüchtige Post, bei welcher die Pferde, durch Stein-schlag erschreckt, einen Seitensprung machen und dieselben samt dem Wagen über die steile Halde herunterkollern. Es wurde sofort der Samariterverein Trins alarmiert, welcher sich sofort mit dem nötigen Verbandmaterial zur Unglücksstelle begab. Inzwischen wurde auch der Arzt, Herr Dr. Trutsch von Flims, telephonisch herbeigerufen, unter dessen Leitung die die notwendigen Verbände und Anordnungen zum Transport getroffen wurden. Darunter waren vier Schwerverwundete, welche die Requirierung von vier Fuhrwerken nötig machten, und von diesen dann nach dem Gasthaus „zum Ringel“ in Trins transportiert wurden, wo sie dann in Betten verbracht wurden. Die zwei Leichtverletzten wurden zu Fuß nach dem Gasthaus speditiert, wo alle den Spitaltransport abwarteten.

Supposition II (nachmittags). Das Postauto Waldhaus-Flims-Reichenau, dessen Chauffeur bei der scharfen Brückenkurve im Mulinfertobel durch Unachtsamkeit im entsprechenden Moment das Steuer nicht mehr beherrschte und der Wagen über das Straßenbord hinauskam und samt den zwölf Insassen ins Tobel hinunterkollerte. Der Unglücksfall wurde durch einen Zeugen zum Postbureau Trins überbracht, letzteres alarmierte dann sofort den Samariterverein Trins, welcher sich so schnell als möglich mit dem nötigen Material nach der Unglücksstelle begibt. Zu gleicher Zeit wird auch der Arzt benachrichtigt. Unterdessen wurde der Unfall auch der Kreispost Chur mitgeteilt, welche letztere dann einige Mitglieder des Militär-sanitätsvereins Chur alarmierte. Diese werden sofort durch ein Postauto auf die Unglücksstelle gebracht. Hier wird dasselbe zum Verwundetentransport eingerichtet. Der Samariterverein Trins übernimmt während dieser Zeit, unter Leitung des inzwischen ebenfalls eingetroffenen Arztes, die nötigen Transportverbände, worauf die Verladung der zwölf sozusagen alles Schwerverwundeten durch

den Militär-sanitätsverein Chur erfolgte und nach dem Spital in Chur transportiert wurden.

Zürich-Außer-Rodl. Samariterverein. Sonntag, den 6. Mai a. e., nachmittags, besuchte unser Verein das Krankenhaus Valgrist, schweizerische Anstalt für krüppelhafte Kinder in Zürich S. Wenn auch ein prächtiger Mittag mit seinem wolkenlosen Blau hinausrief in den dustenden Blütenregen der Natur, wo kein Bleiben sein wollte innerhalb der Mauern, da erfreute sich unsere Exkursion dennoch der stattlichen Zahl von zirka 100 Teilnehmern. Es ist dies gewiß kein stummer Beweis für das Interesse, das unsere Mitglieder einer solchen Veranstaltung entgegenbrachten.

Nachdem wir uns zirka um 2 Uhr bei der Anstalt gesammelt hatten, begrüßte uns daselbst Herr Anstaltsarzt Dr. Scherb. Er führte uns in einem ebenso leicht faßlichen, wie auch interessanten und lehrreichen Vortrag in das ganze Wesen der Anstalt ein und in deren ausgedehntes Arbeitsfeld. Ganz besonders charakterisierte uns der Herr Referent den Unterschied zwischen der Aufgabe irgendeines andern Krankenhauses und dem vorliegenden: dort das Operieren auf Grund etwas Bestehendem, Vorhandenem, die Wiedervereinigung oder Wiederherstellung eines durch Unfall oder Krankheit schadhast gewordenen Teils des Organismus; hier: die Suche nach Umgestaltung von Grund auf krankhafter, mißbildeter Organe, sehr oft die Suche nach einer brauchbaren Basis inmitten eines Trümmersfeldes entarteter Knochen und Muskeln. Sodann der stufenweise, systematische Aufbau in der Zusammenfügung dieses mühevoll Gefundenen, der sich oft über die ganze Jugendzeit eines armen Geschöpfes ausdehnt. Unwillkürlich steigt dem Zuhörer der Vergleich auf, zwischen jenen von Gesundheit und Lebensfreude strotzenden Kleinen, die sich an Licht und Sonne im Freien tummeln und diesen bedauernswerten Wesen, die die schönsten Jahre ihres Lebens zubringen, hilflos ans Krankenlager gefesselt, oder doch teilweise in ihrem Drang nach Spiel und Freiheit gehemmt sind. Wie furchtbar hart wäre ihr Schicksal, wenn sich nicht auch hier ein Strahl der Hoffnung zeigen würde! In einer langen Reihe von Projektionsbildern zeigte uns Herr Dr. Scherb den Werdegang sehr erfolgreicher Behandlungen der Folgen von Rachitis, Kinderlähmungen und Verunstaltungen, die auf die Geburt zurückzuführen sind. Wenn auch hin und wieder bei ganz besonders unglücklichen Voraussetzungen sich der Erfolg nicht in dem gewünschten Maße einstellen konnte, so war der Referent in der glücklichen Lage, diesen bedauerlichen Fällen eine weit größere Zahl von Behandlungen gegenüberstellen zu können, in denen ein

munderbares Resultat die mühevolle Arbeit lohnte. Wie sehr verschieden die Wirkungen bei gleicher Ursache, umgekehrt wie verschieden die Ursache bei scheinbar gleichen äußern Symptomen sein kann, darüber wurde uns eine Orientierung zuteil, wie sie besser nicht hätte sein können. Gerade in diesem Punkt konnten unsere Samariterinnen und Samariter manches mit auf den Weg nehmen.

Aus pietätvoller Rücksicht auf diese selbst, hatte Herr Dr. Scherb von einer Besichtigung der Patienten Umgang genommen; sein ausgezeichnete Vortrag bot uns aber auch mehr wie vollwertigen Ersatz für eine solche.

In zwei Gruppen, die eine geführt von Herrn Dr. Scherb selbst, die andere von Herrn Dr. P. Dubois, durften wir sodann den im Rohbau soweit fertiggestellten Neubau der Anstalt besichtigen und hatten Gelegenheit, nicht nur die prächtige Lage des Ganzen zu bewundern, sondern auch den zielbewußten Innenausbau, und was die bereits dem Betrieb übergebenen Räumlichkeiten betrifft, überall eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit.

Daß in der Anstalt Balgrist neben der Sorge um körperliche Gesundheit auch für das geistige Wohl der Kinder gesorgt wird, davon überzeugte uns ein Gang durch deren Schulstube, wo der gleiche Stoff unter der nämlichen Aufsicht wie in der Staatschule verarbeitet wird.

Wir konnten auch einen Blick werfen in die Werkstätten der verschiedensten Handwerke für Erwachsene. In den Sälen für Orthopädie bewunderten wir die mannigfaltigen, komplizierten Apparate und Maschinen, mit denen jegliche Bewegung eines Organes künstlich nachgeahmt werden kann — Produkte modernster Technik! Auch den lichten, peinlichst gepflegten Operationsaal streifte unser Blick und zum Schluß führte uns der Gang in das Photo-Atelier, in jenen Raum,

wo nach den Erklärungen von Herrn Dr. Scherb sonderbarerweise entgegen jeder Erwartung die meisten Tränen vergossen werden, weit mehr als im Operationszimmer! Mit dieser „geheimnisvollen“ Kammer will sich das kindliche Gemüt nicht versöhnen.

Den Herren Ärzten, insbesondere Herrn Dr. Scherb, sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen für die viele Mühe, die sie uns opferten. Vielen Dank auch dem Personal für die Beweise seines Wohlwollens.

Wir verlassen die Anstalt Balgrist, alle getragen von dem Gefühle, hier eine Stätte segensvollsten Wirkens zu wissen.

— Monatsübung vom 14. Mai 1923. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Elektrifikation der S. B. B. und die damit zweifellos vermehrte Zahl von Unfällen durch den elektrischen Strom war die heutige Uebung voll und ganz diesem Gebiet gewidmet.

In sehr zuvorkommender Weise hatte sich unser Ehrenmitglied, Herr Dr. Knopff, zur Verfügung gestellt, uns über dieses Thema zu referieren und uns mit allen jenen Umständen vertraut zu machen, die einen solchen Unfall begünstigen und denen in bezug auf die erste Hilfeleistung ganz besonders Rechnung zu tragen ist. Er schilderte uns in einem sehr interessanten Vortrag ganz besonders das Verhalten des Samariters dem Verunfallten gegenüber: erstens bei dessen Befreiung und zweitens nach erfolgter Entfernung vom stromführenden Gegenstand.

An das sehr lehrreiche Referat anschließend folgten praktische Wiederbelebungsversuche.

Für alle Anwesenden boten die Ausführungen des Herrn Referenten viel Neues und Wissenswertes, das gewiß auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Herrn Dr. Knopff sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen für sein freundliches Entgegenkommen.

K. S.

Aus dem Gebiet der «Ersten Hilfe».

Schock — Nervenschock — Wundschreck.

Das Wort Schock stammt aus dem Englischen. Wir kennen ja etwa den Ausdruck „shocking“ oder „shocking“. Shock heißt: Stoß, Anstoß, Erschütterung. Für den Engländer ist es z. B. „shocking“, wenn er jemanden bei der Tafel den Fisch mit dem Messer essen sieht. „Shocking“ sind manchmal auch die Ausge-

burten der Mode. Wir brauchen in unserm internationalen Schweizerdeutsch das Wort „shocking“ recht häufig. Das unanständige Benehmen eines Menschen in einer Gesellschaft stößt einem an, es gibt uns auf die Nerven, es „shockiert“ einem.

So verstehen wir, medizinisch gesprochen,